



**H**estspiel

zur

Feier des 25jährigen Stiftungsfestes

der

Sektion Karlsruhe  
des Deutschen & Oesterreichischen Alpenvereins

von

Fritz Brehm  
Grossh. Hofchauspieler.



Karlsruhe.

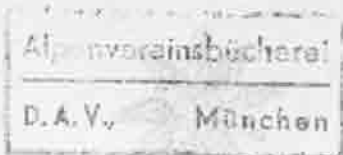
Buchdruckerei von Ferd. Thiergarten.

1895.

E

1006

8 E 1006



81 965

Personen:

Der Norckenkönig . . . . . Herr Brehm,

Ein Bergsteiger . . . . . Herr Herz.

Die 3 seligen Fräulein.

Gegend: Der steinerne Tisch.



## Tischlied

zum 3. Dezember 1894.

(Melodie bekannt.)

Preisend mit viel schönen Reden  
Ihrer Aemter Wert und Zahl,  
Sassen viele Präsidenten  
Einst in dem Museumsaal.

„Herrlich“, rühmte stolz der Eine,  
„Ist mein Club und seine Macht!  
Seht nur uns're strammen Beine,  
Die das Radfahr'n uns gebracht!“

„Damit können wir nicht dienen,“  
Sprach darauf ein Sangesheld.  
„Doch im Kunstgesang die Kehlen  
Ueben wir in Wald und Feld!“

„Hip hip hurrah!“ Rief der Dritte,  
„Seht auf uns im schlanken Boot!  
Seht die Arme! Na, ich bitte!  
Und die Wangen frisch und roth!“

Ganz bescheiden sprach der Vierte:  
„Hört jetzt auch von mir ein Wort!  
Wir auch die Gesundheit fördern,  
Treiben wir's auch nicht als Sport!“

In der Alpen höchsten Höhen,  
Wo allein der Adler kreis't,  
Dort des Alpenclubs Bestehen,  
Manche Clubhütt' Euch beweist!

Kommt ein Führer gar in Nöthen,  
Sind wir hilfsbereit zur Stell,  
Stillen Thränen wo wir können,  
Doppelt hilft man, hilft man schnell!“

Und es ruft der Sangesbruder,  
Ruderer und Radfahrfreund:  
„Alpenclub! Du bist der Schönste  
Alles ist bei Dir vereint!!!“

Heinrich Allers.

## Alpenlied.

(Mel.: Studio auf einer Reis'.)

Herrlich ist die Alpenwelt!  
Glücklich, wem das wohlgefällt,  
Aus der Städte enger Gruft  
In des Herrgotts Himmelsluft.

Alte, gib mir einen Kuss!  
Siehst ja, dass ich wandern muss;  
Schnell den Stock und Rucksack her,  
Aber mach' den nicht zu schwer.

Gehts doch über Stock und Stein  
In die Berge frisch hinein,  
Ueber steiler Matten Grün  
Dorthin, wo die Gletscher glüh'n.

Wenn ich dann dort oben steh'  
Und mir alles rings beseh',  
Wie mir das zu Herzen spricht —  
Alte, das verstehst du nicht.

Selbst die kleine Sennerin  
Will mir nicht mehr aus dem Sinn;  
Wenn auch nicht kulturbeleckt,  
Hat ihr Kuss doch gut geschmeckt.

Darum auf ins Land Tirol!  
Dorten fühlen wir uns wohl  
In der hehren Alpenwelt,  
Doch vergesst nicht das Geld! —  
Florschütz-Becker.

## Alpines Pech.

Mel.: „D' Banda kommt!“ von T. F. Schild.

(Trio, vom 18. Takt an).

Beneidet und verkannt  
Wird unser schöner Stand  
Gar häufig in der Welt  
Und kritisch angebellt.  
Der Urphilister Heer  
Fällt über uns oft her,  
Als ob die Kletterei  
'Ne Sünde sei!  
Und dennoch und trotz alledem  
Bekommt es uns recht angenehm,  
Und wär's wo anders noch so schön  
Wir würden in die Berge geh'n,  
Ob's neble, regne oder schnei,  
Das ist uns gänzlich einerlei,  
Drum lebe, drum lebe  
Die edle Kraxelei!

Zwar bringt der Hochgenuss  
Uns manchmal auch Verdruss,  
Wenn man aus Unverstand  
Fällt ab von einer Wand!  
Auch sonst noch manch' Malheur  
Nicht grade nöthig wär',  
Doch Pech gibt's überall,  
Nicht nur im Thal.  
Und dennoch w. o.

Am Abend vor der Tour  
Ein bischen kneipen nur  
War häufig schon gar sehr  
Fatal und folgenschwer:  
Um halber acht, o weh!  
Anstatt im ew'gen Schnee  
Liegst du im warmen Nest  
Und schnarchst ganz fest.  
Refrain w. o.

Durch vieles Steigen wird  
Das Beinkleid maltraitirt.  
Sind Damen mit dabei  
Und es geht Dir entzwei  
Durch einen kühnen Satz  
Die Hos an heiklem Platz,  
Bist meistens Du blamirt  
Und sehr genirt!  
Refrain.

Auf mancher Hütte man  
Nur wenig schlafen kann  
Vor Lärm und Aufregung,  
Und Flöhen alt und jung.  
Wenn dann der Schlummer naht  
Ist's meistens schon zu spat,  
Der Führer gibt Dir 'n Puff:  
„Sie, stehen 's uff!“  
Refrain.

Durch metertiefen Schnee  
Keuchst Du hinauf zur Höh'.  
Von Aussicht keine Spur,  
Rings dichter Nebel nur,  
Ein wunderbarer Trost  
Alsdann Dein Herz umkost:  
Es war schon Mancher da,  
Der auch nix sah!  
Refrain.

Vor einer grossen Tour  
Stärkt fester Schlummer nur,

Du eilst sofort nach Tisch  
Hinauf zur Hütte frisch.  
Doch kommst Du viel zu spät,  
Denn ach! in jedem Bett  
Liegt schon -- o Aergerniss! —  
A english Miss!  
Refrain.

Wenn dich ein Bua führt,  
Der nicht koncessionirt,  
Sich's wohl ereignen kann,  
Dass Du kommst oben an,  
Greifst in den Rucksack 'rein  
Und suchst nach deinem Wein,  
Jedoch der Bua sagt off'n:  
Den hab' i g'söff'n!  
Refrain.

Der edle Gerstensaft  
Ist oft recht mangelhaft  
In Welschland und Tirol,  
Drum nimm in Acht Dich wohl:  
Statt froh zu schweifen 'rum  
Schreist Du nach Opium!  
Und mit der Steigerei  
Ist es vorbei!  
Refrain.

Der dicken Wirthe Chor  
Haut uns oft über's Ohr,  
Berggigerl trifft man an,  
Wo man sich ärgern kann,  
Und statt der Sennerin  
Hockt oft ein Kuhknecht drin  
Im schmucken Almenhaus  
Und glotzt heraus!  
Alpines Pech gibt's da und dort,  
Doch scheucht's nicht unsre Laune fort,  
Und ging es uns auch noch so mies,  
Die Berg' sind unser Paradies!  
Drum sei ein Glas mit aller Macht  
Dem Alpinismus dargebracht!  
Er lebe, er lebe  
Er lebe dreimal hoch!

Fritz Brehm.

Tiefe Nacht.

Norcenenkönig (als altes, ärmlich gekleidetes Männlein mit langem Barte einen Sack schleppend, tritt langsam auf).

So, hier lasse ich mich nieder,  
Restauriere meine Glieder! (setzt sich auf einen Felsen).  
Abgerackert und geschunden,  
Wie gehetzt mit tollen Hunden,  
Taumle ich von Berg zu Berge,  
Ich, die Majestät der Zwerge! —  
Seit der Lenz in's Land geflogen  
Kommen wieder sie gezogen  
Mit den langen Alpenstöcken,  
Rothen Büchern, Lodenröcken;  
Jeder Gipfel wird erkraxelt,  
Jede Felswand wird befaxelt,  
's wimmelt auf den Gletschern allen,  
Jeder Abgrund wird befallen.

Auf dem steilen Gensenspfade  
Findet man jetzt Chocolate,  
In den höchsten Adlernestern  
Riecht's nach Wurst- und Käserestern,  
Oben auf dem letzten Zipfel  
Von dem allersteilsten Gipfel —  
Ob vom Sturm auch stets umtost er —  
Liegt 'ne Karte „Doktor Oster“.

Schlimme Zeit für Usereinen,  
O, man möcht' Granaten weinen,  
Sich in 'ne Lawine wickeln  
Und in's Jenseits perpendikeln.  
Aber ach, wir armen Tröpfe  
Sind diesseitige Geschöpfe,  
Müssen stets auf Erden bleiben,  
Uns, wie's geht, die Zeit vertreiben.  
Und wir lebten so geborgen,  
Das vergnügte Volk der Norcen,  
Als wir in der Berge Schatten  
Noch etwas zu sagen hatten.

Doch seitdem der grosse Haufen  
Sich gewöhnt an's Gletscherlaufen  
Sind wir Zwerge ohne Zweifel  
Heimatlose arme Teufel!  
Ohne dass wir was verschuldet,  
Sind wir höchstens noch geduldet,  
Ich selbst gelte nur noch wenig  
Und bin doch der Norckenkönig!

Aber wehe, neunmal wehe,  
Wenn ich nächstens Einen sehe  
Von der maledeiten Sorten,  
Die durch meines Reiches Pforten  
Ungeniert und keck sich drängen  
Und auf Eis und Felsenhängen  
Rastlos um und um sich tummeln,  
Statt daheim herumzubummeln.  
Kommt mir Einer in's Gehege,  
Weis ich abwärts ihm die Wege,  
Kneif' ihn in die dürren Waden,  
Denn, potz Blitz! ich bin geladen!

Stille! Horch! Was kommt gekrabbelt?  
Schau, wie's dort herauf sich zappelt!  
Bei dem Barte meiner Kinder:  
Das ist so ein Alpenschinder!  
Aber jetzt ist voll das Mass,  
Freundchen, heute setzt es was!

(Er schlägt seine Kapuze zurück und zieht aus seinem Bündel einen alten Hut und Wettermantel, womit er sich bekleidet, alsdann legt er sich an die Erde.)

**Bergsteiger** (mit Rucksack, Feldflasche, Eispickel u. s. w. tritt langsam auf):

Na, da wär' ich! Doch wo bin ich? —  
Diese Dunkelheit, recht sinnig!  
Anstatt dass ich schlaf' in Gurgl,  
In der Irre 'rum ich kurgl!  
Ist denn nirgendwo ein End'? —  
Himmelherrgottsakrament!

**Norckenkönig** (wimmert leise).

**Bergsteiger.** Horch! Was war das für ein Krächzen!  
Heda! That hier Jemand ächzen?  
Keine Antwort! — Welches Wesen  
Hat sich diesen Platz erlesen,  
Um des Nachts hier 'rumzuräkeln  
Und die Leute anzuekeln?



Hab' schon längst ein heiss Verlangen  
Einen Tatzelwurm zu fangen,  
Brächt' ich heim solch niedlich Viehchen,  
Stadtgarten, o welch Vergnügen!  
Möglich dass hier einer duselt,  
Warte Kerl, Du wirst befuselt!

(Er geht, die Feldflasche in der einen, den Eispickel in der andern Hand, auf die Stelle los, wo der Norkenkönig liegt.)

Norkenkönig. Au! wer tritt mich schier zu Tode?

Bergsteiger. Pardon, war das Ihre Pfote?  
Schau, ein Männlein, grau und weiss!  
Servus, alter Jubelgreis!  
Habt beim „Scheiber“ wohl gesessen  
Und den rechten Weg vergessen? —  
Steigt mal feste in die Kanne!  
(Er bietet ihm die Flasche; der Norkenkönig zögert.)  
Sauf, Du alte Wettertanne!

Norkenkönig (trinkt) Gott vergelt's Euch!

Bergsteiger. Bitte, danke!  
Doch wie kam Dir der Gedanke,  
Alter Herr, bei Sturm und Wettern  
Nächtens hier herumzuklettern?

Norkenkönig. Es geschah nicht zum Vergnügen,  
Fremde, die in Gurgl liegen,  
Thäten mich nach oben schicken,  
Edelweiss für sie zu pflücken,

Bergsteiger. Bist Du auch so'n alter Sünder,  
Der die holden Alpenkinder  
Wie das Heu für Ochsen schneidet  
Und in Garben schnöd vergeudet? —  
Wer so steif ist oder träge,  
Dass er's selbst nicht bringt zu Wege  
Sich ein Sternlein zu erpflücken,  
Mag den Hut mit Disteln schmücken! —  
Kennst doch wohl die schöne Märe,  
Dass aus jeder stillen Zähre,  
So die Eisjungfrau vergossen,  
Solch ein Sternlein ist ersprossen! —  
Darum schont zum eignen Ruhme  
Eurer Berge schönste Blume,  
Denn vorbei ist das Vergnügen

Wenn die Thränen mal versiegen;  
Freuen kann's doch schliesslich Keinen  
Immerfort en gros zu weinen!

Norkenkönig. Deine Worte träufeln Honig  
In mein Herz, wo's gar nicht sonnig!  
Nicht nur, dass Dein Schnaps gar feine  
Mir geholfen auf die Beine,  
Auch in Deinem sonst'gen Wesen  
Zeigst Du Dich recht auserlesen.  
Edelweiss in lichtem Kranze  
Dankt Dir 'ne gebroch'ne Lanze! —  
Doch Du meinst, die schwanenweisse  
Jungfrau sitz' nur auf dem Eise,  
Um für Euch sich abzuplärren,  
Edelweiss Euch zu gebären? —  
O mit nichten! Ihre Thränen  
Künden nur ihr stilles Selmen  
Nach den guten alten Zeiten,  
Wo die Geister sich noch freuten  
Hier als Herren unbestritten,  
Und die Menschen, nur gelitten,  
Sie um gutes Wetter baten  
Mit den schönsten Prädikaten.  
Jene Zeiten sind vorüber;  
Mit dem schönsten Nasenstüber  
Wird so'n Berggeist jetzt behandelt  
Wenn er an mit Menschen bandelt.  
Darum weint die gute, alte  
Jungfer auf der Eiseshalde.  
Und mit ihr im Chorus heulen  
Alle die ihr Elend theilen:  
Rings auf allen Bergesspitzen  
Thränenschwang're Geister sitzen,  
Denen Ihr ganz unverhohlen  
Menchlings das Terrain gestohlen.  
Wie der Dörcher braun Gesindel  
Zieh'n sie ohne Haus und Windel  
Durch die Wälder, durch die Auen,  
Ihren Kummer zu verdauen.  
Feuermännlein, Dunkelleiben,  
Schwarze Zwerge wie die gelben,  
Irrwisch, Norken — ohne Zwiebel  
Weinen sie in einen Kübel,  
Weil die Geister, hülfbefissen,

Überall sind rausgeschmissen!  
Und ich selber, wenn auch still,  
Weine wie ein Krokodil!  
(mit Würde) Fremdling, lächle nicht so höhnisch,  
Denn hier heult der Norckenkönig! —

Bergsteiger. Ihr ein König? — Welche Ehre!  
Donnerwetter, ich verkehre  
Hier mit einem Potentaten! —  
Majestät, was kann's Euch schaden,  
Wenn wir Euer Reich durchstreifen  
Fröhlich im Gebirge schweifen? —

Norckenkönig. Wollt Ihr uns kein Fleckchen gönnen,  
Das wir unser eigen nennen?  
Selbst im dunkeln Schooss der Erde  
Scheucht Ihr uns vom warmen Herde;  
Alte Zwerglein, die zufrieden  
Bei dem ew'gen Feuer schmieden,  
Treibt mit pustenden Maschinen  
Aus dem Bett Ihr, raubt es ihnen,  
Jagt sie nach den Bergeshöhen,  
Wo sie in der Kälte stehen,  
Rathlos, thatlos, ausgestossen,  
Und das soll uns nicht erbosen? —  
Frierend, in den Gletscherspalten  
Hocken sie, die armen Alten,  
Doch Ihr lasst sie nicht allein,  
Denn selbst da fällt Ihr hinein!  
Keinen Bergfried weiss ich mehr,  
Der vor Euch noch sicher wär!  
Und doch kann ich's nicht verschweigen,  
Dass mir Euer tolles Steigen  
Immer räthselhaft erschienen:  
Hier gibt's doch nichts zu verdienen?! —  
Drum erklär' mir armen Zwerge,  
Warum steigt Ihr auf die Berge? — —

Bergsteiger (nach einer kleinen Pause).

Warum wir Menschen auf die Berge steigen? —  
Wer menschlich denken, menschlich fühlen kann,  
Dem bleibt's kein Räthsel, wenn zum ersten Male  
Sein schwacher Fuss die Bergeshöh erklommen;  
Und ob ihm gleich die rechten Worte fehlen,  
Warum es ihm nach lichter Höh' gezogen,  
Ein klar Empfinden lebt in jeder Brust

Und eine Antwort schwebt auf Aller Lippen,  
Wenn unser Aug' nach thatenfrohem Ringen  
Herniederschaut aus luft'ger Wolkenhöhe:  
Dass Gottes Erdenwelt ein herrlich  
Meisterstück,  
Und hohe Gunst es ist, auf ihr zu leben!

Norkenkönig. Das sagst Du mir, dem Armen, Unterdrückten,  
Der keine Scholle mehr sein eigen nennt? —

Bergsteiger. Steig nur hinauf zum sonnenklaren Aether,  
Thu auf die Augen und die Welt ist Dein!  
Was Du mit wonnetrunk'nem Blick erreichst,  
Was Deine Sinne stauend rings umfassen,  
In diesem Augenblicke wird's Dein eigen  
Gehört Dir an für alle Ewigkeit!

Norkenkönig. Ich blickte schon von mancher luft'gen  
Höhe,  
Doch dieser Standpunkt ward mir noch nicht klar.,

Bergsteiger. Weil Dir die Augen fehlen, die begreifen;  
Ein Ohr, das mehr hört, als den blossen Schall  
Weil nie aus Deinen kühlen Alltagsblicken  
Der Funke der Begeisterung loht und sprüht,  
Und der Genuss, den wir erkämpfen müssen,  
Sich ohne Arbeit Dir zu Füßen zwingt.  
Wo Du, der Geisterkönig, mühlos schreitest,  
Da ringen wir im Schweiss des Angesichts  
Und bieten der Gefahr die muth'ge Stirne,  
Und was für Dich alltäglich Einerlei,  
Wo ohne Regung Du vorübergleitest,  
Das wird für uns zum selten schönen Feste,  
Das stählt den Körper, macht den Geist gesund.  
Die Freuden, die der Himmel mühlos spendet,  
Bedeutend wenig und verlöschen bald;  
Doch was die eigne Manneskraft errungen,  
Was dem Geschick Du kämpfend abgezwungen,  
Das lebt in Dir mit siegender Gewalt,  
Es spornt Dich an zu immer höherm Streben,  
Wie wächst Dein Muth, Du lebst ein neues  
Leben! —

Wenn endlich dann des Schicksals Trotz erschläft  
Und alle Hindernisse berstend weichen,  
Rufst Du frohlockend aus: die eigne Kraft  
Hat das erreicht und wird noch mehr erreichen! —

Sieh, solchen frischen Muth zu jedem Lebenswerke  
Den holen wir uns hier, drum ziehn wir auf  
die Berge!

Innige, heil'ge Gefühle durchbeben  
Die begeisterte menschliche Brust  
Wenn das schwache, sterbliche Auge  
Sich erweitert zum Becher der Lust,  
Aus dem die Seele mit durstigen Zügen  
Schlürfet den Trank der Unendlichkeit  
Und im Genuss des unsterblich Schönen  
Selbst fühlt den Hauch der Unsterblichkeit!

Drum tauche die Brust in die Wogen des Aethers,  
Senke Dein Herz in die blaulichte Fluth,  
All Deine Leiden werden gesunden,  
Jugendlust lacht Dir und thaufrischer Muth!  
Horch auf der Wasser Plätschern und Tosen,  
Hör' der Lawinen Kraftmelodie,  
Lausche des Hochgebirgs mächtiger, prächtiger,  
Donnergewaltiger Symphonie!

Oeffne die Augen und schaue der Kulme  
Feierlich thronende Majestät,  
Blick auf der Firnen glänzende Auen  
Von Millionen Demanten besät!  
Was Du erlauschet, was Du erschauet  
Schliess in des Herzens Heiligthum ein,  
Fall auf die Kniee und jauchze zum Himmel:  
Hier erst verlohnt sich's ein Mensch zu sein!

\* \* \*

Norkenkönig (nach einer Pausa diskret beginnend),

O Du himmelischer Vater!  
Ich bekomm' moral'schen Kater,  
Unter Null sinkt unser Groll,  
Wenn Ihr so den Mund nehmt voll!  
Aber sag, was soll auf Erden  
Künftighin aus uns denn werden,  
Wenn Ihr ganz uns niederknickt,  
Schmählich an die Wand uns drückt?

Bergsteiger. Aber guter alter König,

Du kapirst uns herzlich wenig:  
Unser Streben, unser Wagen  
Ging Euch niemals an den Kragen.

Nein, wir sind vielmehr mit Wonnen  
Euch zu ehren stets gesonnen,  
Bieten ohne Eigennutz  
Euch die Hand zu Schutz und Trutz,  
Wenn Ihr freundlich uns begegnet,  
Unsre Schritte lenkt und segnet,  
Anstatt uns mit schlechten Spässen  
Zu erschrecken, zu durchnässen,  
Wie's nun einmal Eure Art,  
Lieber Meister Zwickelbart.  
Bändiget die Elemente,  
Reicht uns Eure Geisterhände,  
Wenn wir uns auf wilden Schränden  
Etwas unbehaglich finden,  
Steht uns bei in allen Nöthen,  
Wenn wir wo hineingetreten,  
Wo die Rückkehr etwas schwierig,  
Kopferbrechend oder schmierig.  
Sicher werdet Ihr dann finden,  
Dass wir zwar nicht frei von Sünden,  
Doch im häufigsten Behuf  
Besser sind als unser Ruf!

Norkenkönig. Das käm auf die Probe an!  
(für sich). Wagt mir dieser Kraxelmann  
Einen Zweibund anzutragen!  
(laut). Doch es gilt! Topp! Eingeschlagen.  
Dem die Zeiten sind vorüber,  
Wo den Menschen wir noch über:  
Längst erkennen alle Geister  
In dem Erdenkloss den Meister,  
Und ich huld'ge, zwar mit Ekel,  
Hier dem Sohn des fin de siècle!

(kniert nieder).

Bergsteiger (ihn aufhebend).  
Aber guter, alter Freund,  
So war das doch nicht gemeint!  
Sei doch so kein Jammerlappen,  
Gleiche Brüder, gleiche Kappen!  
Keine faulen Eintrachtsposen  
Wie bei Russen und Franzosen,  
Unsre neue Freundschaft sei  
Wetterfest wie deutsche Treu!  
Sieh! Auf Deines Reiches Grunde  
Soll demnächst zu guter Stunde

In der schroffen Felsen Mitte  
Sich erheben eine Hütte,  
Ein Gewerk von Menschenhänden,  
Um dem Wanderer Rast zu spenden,  
Unterkunft und einen Bissen,  
Wenn er fröhlich ist beflissen  
In begeistert kühnem Ringen  
Zu der Hochwelt vorzudringen.

Wo des Schwarzwalds Tannen rauschen,  
Glasmännlein im Dickicht lauschen,  
In dem schönen Badnerlande  
Liegt die wohl auch Dir bekannte  
Gute Residenzstadt Karlsruhe'. —  
Alldort lechzet immerzu  
Eine Schaar bergfroher Kämpen  
Nach den Eis- und Felsenkrämpfen,  
Nach den süßen Kletterfreuden,  
Nach der Lust, der sie sich weihten,  
Auf des Oetzthals grünen Matten,  
Wenn sie Geld und Ferien hatten.

Mitten im Geschäftsgewühle  
Denken sie mit Hochgefühle  
An die schöne Sommerreise,  
Und zu ihres Danks Beweise  
Wollen sie ein Häuslein bauen  
Auf des Steintischs wilden Gauen.  
Mächtger Freund und Bundesbruder  
Sei kein tückisch Koboldsluder,  
Sondern fördre mit den Deinen,  
Mit den Grossen und den Kleinen,  
Riesen, Alben, Nick und Zwerg  
Unser schön erdachtes Werk. —  
Wenn dann Alles wohlgerathen  
Laden wir Dich ein als Pathen,  
Du darfst ohne Antheilschein  
Kostenlos zu uns herein!  
Wenn vom freundlichen Gelass  
Blinket ein „Fidelitas“,  
Von dem Flaggenstock die Fahnen  
Gelbroth an die Heimath mahnen,  
Bist Du bei dem Weihefeste  
Der geehrt'ste unsrer Gäste,  
Zwischen „Gmelin“ und „von Teufel“  
Ist Dein Platz dann ohne Zweifel!

Jagt der Winter uns nach Haus,  
Dann bist Du erst fein heraus!  
Ohne jegliche Kontrolle  
Weih'n wir Dir das ehrenvolle  
Amt der Winterwirthschaftspachtung!  
Aber hab' gehörig Achtung,  
Dass der heissgeliebten Bude  
Nahe keine schlimme Trude.  
Schirme unsre theure Hütte,  
Doch genier' Dich nicht, ich bitte!  
Wärme Deine alten Knochen,  
Thu' Dir was Gescheidtes kochen.  
In dem Schränklein, ohne Spott,  
Steht manch wohlgefüllter „Pott“.  
Auf den 23 Betten  
Kannst Du ohne Etiketten  
Umschichtig der Ruhe pflegen,  
Oder, ist Dir dran gelegen,  
Lass die holden sel'gen Kinder  
In die Hütte über Winter!  
Werden Dir gar minnig dienen;  
Gründe insgeheim mit ihnen,  
Eisjungfrau und sonst noch Rarem  
Dir so'n kleinen Winterharem!

Norkenkönig. Deine Güte überhäuft mich,  
O hör' auf, es überläuft mich!  
Ja, das pfeift aus anderm Tone,  
Euer Bund ist doch nicht „ohne“,  
Und aus Allem seh' ich klar:  
Dank verdient die wackre Schaar,  
Dank die Männer, die sie leiten,  
Für die schöne Sache streiten,  
Die Du mir in langen Reden  
Klar gemacht und breitgetreten.  
Drum gewährt mir eine Bitte:  
Nehmt mich auf in Eure Mitte,  
Bin zwar nur ein armer König,  
Doch 9 Mark ist ja so wenig.  
Heute noch dem Kriegsrath schreib' ich:  
Euer Mitglied bin und bleib' ich.  
Und das Haus „Fidelitas“  
Schirm' ich ohne Unterlass! —  
Doch zum Lohne für das Bild,  
Das Du mir von Euch enthüllt.



Schenk' ich Dir das hier zu Lande  
In dem Oetzthal wohl bekannte,  
Sehr beliebte „Zweit' Gesicht“.

(Er geht hypnotisierend auf ihn zu.)

Schliess die Augen, rühr' Dich nicht,  
Aber Deines Geistes Blicke  
Sehend in die Zukunft schicke!

**Bergsteiger** (ist mit geschlossenen Augen auf einen Felsensitz gesunken  
und liegt nun wie träumend da).

**Norkenkönig** (tritt wie beschwörend in die Mitte). Eine laute Musik  
ertönt, die gegen den Schluss der nun folgenden Rede des Norkenkönigs anschwillt  
und mit einem rauschenden Fortissimo abschliesst. Der Morgen beginnt zu  
dämmern; im Scheine der langsam aufgehenden Sonne zeigt sich allmählich die  
„Karlraher Hütte“.

**Norkenkönig** (feierlich und ernst).

Es rauschen die goldenen Wogen  
Des neuen Tages herauf,  
Der Sonne Ball kommt gezogen  
Im ewigen Siegeslauf.  
Verswinde Du Nebelgetanze,  
Das Licht und Zukunft verhüllt,  
Und zeige in künftigem Glanze  
Dem Herzen ein wonniges Bild.

Aus allen Winkeln der Erde  
Ihr guten Geister herbei!  
Es ruft Euer Meister ein „Werde“!  
Nun schaltet und waltet frei!  
Erbauet aus luftgen Gebilden  
Das Haus, von Menschen erdacht,  
Bringt Segen aus allen Gefilden  
Wenn einst es wirklich vollbracht.

Schon sehe ich's dämmerig spriessen  
Wohl aus der Vergangenheit Lauf!  
Als Erster lass mich Dich grüssen  
Mit frohem, beherztem Glück auf!  
Was ich mit segnenden Händen  
Dir Schönes zu weihen vermag,  
Das möge sich herrlich vollenden  
Dereinst am festlichen Tag!

(Die 3 seligen Fräulein treten auf, Norkenkönigs Purpurmantel, Krone und Szepter  
und ausserdem je eine brennende Kerze tragend.)

Die seligen Fräulein, sie schweben  
Gleich weissen Tauben heran.  
So lang sie Dich schützend umgeben  
Wird nimmer das Unglück Dir nah'n.

*Er bekleidet sich mit den Königs-Insignien.*

Ihr bringt mir die Krone, die alte,  
Den Purpur tragt Ihr herbei,  
Mein treues Scepter ich halte  
Und König bin ich auf's Neu!

Zu lange schon hatt' ich vergessen  
Des Herrschers gewohntes Recht,  
In Trauer bin ich gessen,  
Des Unmuths zweifelnder Knecht.  
Der Menschheit muthige Söhne  
Wie hab' ich sie bitter verkannt,  
Begeisterung für das Schöne  
Zog einzig sie her in mein Land.

Ihr menschenscheues Gezwerge  
Begrabet den hässlichen Neid,  
Es wehet durch Thäler und Berge  
Die Mär einer schöneren Zeit,  
Die Menschen, die wir gemieden  
Mit hämisch-neidischem Blick,  
Sie suchen bei uns nur den Frieden  
Gesundheit, Frohsinn, das Glück!

Drum auf die gewaltigen Thore!  
Mit lustbeschwingtem Gemüth,  
In freudejauchzendem Chore,  
Ihr Menschenkinder, entflieht  
Des Lebens gährendem Brodem,  
Der Städte dampfendem Schlund,  
Und hier im göttlichen Odem  
Da badet Euch froh und gesund!

Nie wollen wir fürderhin geizen,  
Nie sei der Genuss Euch vergällt,  
Nehmt hin mit all ihren Reizen  
Die herrliche Hochgebirgswelt!  
An Eurer Lust mich zu freuen  
Sei künftig mein einziges Recht,  
Und gerne will ich erneuen  
Dies Bündniß mit jedem Geschlecht!

Du aber, der Zukunft Gebilde,  
Erstehe, erstarke mit Macht  
Im Schutze der hehren „Hochwilde“  
Von den seligen Fräulein bewacht.  
Folg' nimmer dem lockenden Rufe  
Der Alles verschlingenden Zeit,  
Und bleib' eine eherne Stufe  
Zum Thron der Unendlichkeit!

Norcenkönig und die seligen Fräulein breiten segnend ihre Arme nach der Hölle  
aus, die nun im vollsten Sonnenglanze daliegt; rauschende Schlussmusik.

(Der Vorhang fällt.)

